

Sachbericht „Die Glücksdetektive“

Projektverlauf

Theater am Strom hat im Schuljahr 2020/21 mit dem Kooperationspartner Elbinselschule in Wilhelmsburg das Projekt „Die Glücksdetektive“ durchgeführt. Beteiligt waren eine 1. und eine 4. Klasse („Bienen“ und „Löwen“) mit ihren Lehrerinnen Katharina Hoenig und Carina Wendlandt und Gesche Groth und Morena Bartel vom Theater am Strom.

Gearbeitet wurde wöchentlich an einem Vormittag und an Projekttagen.

Das Projekt fand statt unter dem starken Einfluss der Pandemie, mit ihren Hygieneregeln, Abstandsregeln, Maskenpflicht, Singverbot, Wechselunterricht, Kohorten, Schulschließungen, Online-Unterricht und Corona-Erkrankungen von Kindern. Die Planungsunsicherheit war groß und forderte ständige Flexibilität aller Beteiligten.

Verabschieden mussten wir uns von den Wünschen und Zielen, die Ergebnisse vor großem Publikum zu zeigen, weitere Schulklassen intensiv mit einzubinden, Senioren:innen direkt zum Thema Glück zu interviewen und mit den beiden Klassen gemeinsam zu arbeiten. Die Präsentation der Arbeitsergebnisse gelang trotzdem in Form der Installation eines Glücksraum. Er wurde von Schulklassen, Eltern, dem Kollegium und Menschen aus dem Stadtteil besucht.

Gestartet sind wir bei voller Klassengröße von jeweils 19 Kindern.

Bei den Erstklässler:innen stand zunächst Kennenlernen, Vertrauen fassen und Beziehungsarbeit im Vordergrund. Ebenso die Wortschatzerweiterung, da für viele der Kinder Deutsch eine Fremdsprache war. Spielerisch, als Glücksdetektive mit selbst gestalteten Detektivausweisen, ging die Suche nach dem Glück los. Wahrnehmung, Benennung, Darstellung und das Erkennen von Gefühlen waren ein Teil davon, außerdem Spiele aus der Glücksforschung (siehe Ernst Fritz-Schubert: „Schulfach Glück“).

Der harte Lockdown mit der Schulschließung, erforderte neue Ideen, um mit den Kindern weiter am Thema zu arbeiten: „Wie siehst Du aus, wenn Du glücklich bist? Male dich!“ oder „Biete jemandem deine Hilfe an. Wie hat sich das angefühlt? Wie hat sich der andere/die andere gefühlt?“. Beim Online-Treffen haben die Kinder von ihren Erlebnissen erzählt und ihre Bilder gezeigt.

Sogar Theaterspiele wie Stopptanz und Phantasiereisen mit viel Bewegung haben wir online durchgeführt. Fast alle Kinder konnten wir so erreichen. Einige waren in der Notbetreuung, da war es schwieriger, Kontakt zu halten.

Die Idee der „Bienen“: „Kleeblätter bringen Glück.“, wurde aufgegriffen. Für Kinder der ersten Klasse heißt Glück unter anderem, dass sie ihre Mitschüler:innen besser kennenlernen, sich bewegen und eine Vorstellung bekommen, wo ihre Mitschüler:innen wohnen und sich im Stadtteil orientieren können. Wir haben vier große grüne Blätter aus Tonpapier als Staffelhölzer in Umlauf gebracht. Aufgabe war es, einen Bereich des Blattes zu unserem Thema zu gestalten und das Blatt dann an ein nächstes Kind weiterzugeben. Alle Blätter kamen zurück und wurden als Glückskleeblatt zusammengeführt. Kommentar eines Schülers: „Jetzt braucht die ganze Schule ein Glückskleeblatt“. Eine weitere Aufgabe war, jemanden aus der Familie zu fragen: „Was macht dich glücklich?“, und das von einem weiteren Familienmitglied, falls möglich, per Video aufzunehmen. So entstanden einige kleine Filme.

Die „Löwen“ hatten in den 3 gemeinsamen Schuljahren bereits eine starke Klassengemeinschaft gebildet. Der Umgang miteinander war respektvoll und offen. Klare Ansprache und Regeln waren trotzdem zur Orientierung notwendig. Es gab verabredete Rituale zum ruhig werden und Fokussieren. Dadurch, dass Theaterarbeit bereits etabliert war und mit der Lehrerin im Team gearbeitet wurde, war der Einstieg in die spielerische Arbeit mit den Kindern leicht. Die Gruppe zeichnete sich durch hohe Spiel- und

Bewegungsfreude und Lust am Geschichten erfinden aus. Einigen fehlte es noch an Mut und Selbstbewusstsein sich Raum und Stimme für den eigenen Ausdruck zu nehmen. Daran haben wir gearbeitet.

Um die Kinder in ihren Eigenheiten, Gruppenkonstellationen und Interessen wahrzunehmen, brauchte es anfänglich Zeit. Die direkte Begegnung mit Einzelnen und die Arbeit in Kleingruppen half, den verbindlichen Kontakt zur Gruppe zu entwickeln.

Der Aufbau der Theaterstunden verlief ähnlich. Die genauen Aufgaben und Inhalte wurden wöchentlich im Gespräch mit der Lehrerin vorbereitet. Wir starteten mit Bewegungs-, Sprech-, Gruppen-, Partner oder Raumübungen, stiegen dann inhaltlich mit Improvisations- und Forschungsaufgaben ins Thema ein. Daraus entwickelten sich die Arbeit an Geschichten, Szenen oder Choreografien in Kleingruppen. Es folgte die Präsentation von Zwischenergebnissen. Es gab ein Ausstiegsritual.

Im Verlauf der Stunden wurde ständig auf theaterrelevante Aspekte, wie z.B. wo ist Publikum, nach vorn Spielen, Lautstärke, Deutlichkeit, Raumverteilung und Verständlichkeit des Inhalts geachtet und zurückgemeldet. Bei Bedarf wurden zusätzliche Impulse gegeben.

Ein spontanes Abnehmen und Reagieren auf die Impulse der Kinder war immer möglich, immer wichtig und gewollt. Der ursprüngliche Plan veränderte sich entsprechend.

Den inhaltlichen Einstieg ins Projektthema nahmen wir über den Begriff Detektive. Wir ließen die Klasse über geheimnisvoll gelegte Spuren selbst herausfinden, um was es beim Theater in diesem Schuljahr geht. „Wir sind auf der Suche nach dem Glück“ ergaben die zusammengesammelten Spuren. Die Motivation der Kinder war von Anfang an hoch. Das Rätseln, Forschen, Verdächtigen, Geheimnis entdecken machte ihnen großen Spaß und wurde über die Theaterstunden hinaus mit in den Alltag genommen. Jedes Kind beschäftigte sich mit der eigenen Detektivfigur, die einen Namen und eine Parole bekam. Fähigkeiten von Detektiven wurden gesammelt und szenisch ausprobiert.

Beobachten, verfolgen, deuten, Vermutungen anstellen war angesagt. Zum Thema Glück hatten die Kinder viel zu sagen und zeigen. Es gab Sammlungen von Glück und Pech, woraus sich Szenen entwickelten, die vom Wandel von einem Pech zu einem Glück erzählten. Es gab das personifizierte Glück, das auf das Pech einredete, um es zu überzeugen, Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Ein geheimnisvoller Hinweis von einem Herrn Jemineh führte die Kinder zu einem versteckten Bilderbuch („Herr Jemineh hat Glück“ von Heinz Janisch), das weiteres Arbeitsmaterial zum Thema lieferte. Die Behauptung, dass Herr Jemineh existiert und im Probenraum Hinweise hinterlegt, wurde mit wohliger Sensationslust für wahr genommen. Um die Bewegungsfreude der Kinder aufzunehmen, haben wir an individuellen Glücksposen und Bewegungen gearbeitet und eine Glückschoreografie entwickelt.

Wie die Kolleginnen, stellten wir im Lockdown unsere Arbeitsweise um. Die Vermittlung von Theateraufgaben fanden jetzt über den Wochenplan statt. Ein Aufgabenbogen befindet sich als Beispiel im Anhang.

Von Ende Januar bis März trafen wir uns in möglichst wöchentlich stattfindenden Moodle-Sitzungen. Wir konnten den Kontakt halten, kleine Theaterübungen machen und Arbeitsergebnisse zeigen. Über diese Plattform erreichten die Kinder auch die Briefe und Filme von Herrn Jemineh.

Es war eine Herausforderung, das Projekt und den Kontakt zu den Kindern im Lockdown weiterzuführen. Die kontinuierliche Begegnung war durch z.T. mangelnde Teilnahme, technische Probleme mit dem Internet, Überforderung durch Schulnotwendigkeiten, Teilgruppen in der Notbetreuung, familiäre Umstände schwierig.

Im Lockdown entstanden Videos mit der Kollegin Gesche Groth, die sich in „Herrn Jemineh“ aus oben genanntem Kinderbuch verwandelte. Herr Jemineh befragte Kinder

aus der Notbetreuung und Passanten auf der Straße nach dem Glück. Die Filmclips und weitere Informationen über das Projekt wurden auf die Homepage der Schule gestellt. Link zur Homepage <https://elbinselschule.hamburg.de/?s=Gl%C3%BCcksdetektive>

Die geplanten Interviews mit den Senioren:innen aus dem benachbarten Stift haben wir mit beiden Klassen so durchgeführt, dass die Kinder Fragen und Ideen aufgeschrieben haben. Beispielsweise: „Bist Du glücklich im Seniorenheim?“, „Wann hattest Du Glück im Leben?“, „Was macht dich jetzt glücklich?“, „Die alten Menschen brauchen Kleeblätter, die machen glücklich.“. Gemeinsam mit einigen Kindern als Vertretung überreichten wir die Fragen und Ideen, sowie Fotos der Kinder, dem Seniorenstift. Ein Junge von den „Löwen“ brachte aus Eigeninitiative Schokolade für die Senioren:innen mit, da diese bekanntlich glücklich macht.

Eine Stadtteilzeitung hat Fotos gemacht und einen Artikel dazu veröffentlicht.

Die Senioren:innen hatten zur großen Freude der Kinder geantwortet und kurze Briefe mit Fotos geschickt.

Zeitungsartikel und Brief an Senioren befinden sich im Anhang.

Ab Mitte März kamen die Klassen im Wechselunterricht zur Schule.

Der Wechselunterricht bedeutete endlich Weiterarbeit am Projekt im echten Gegenüber, grundlegend für Theater, und gleichzeitig weitere Veränderungen im ursprünglichen Plan. Flexibel bleiben, Schritt für Schritt denken, das Glück im Kleinen suchen war die Devise.

Um die Arbeit zu sichern, kümmerten wir uns verstärkt um die Herstellung von Filmsequenzen, in denen die Kinder in der Arbeit am Glück sichtbar wurden. Der Kameramann, der eigentlich für die Dokumentation des Projektes eingeplant war, setzte mit uns gemeinsam das Arbeits- und Szenenmaterial in kleine Filmsequenzen um.

Zu der Zeit hatten wir immer noch die vage Hoffnung, auf dem Fußballplatz in der Nähe der Schule die „Glücksdetektive“ präsentieren zu können. Doch es war kein Ende von Wechselunterricht in Sicht und es gab keine Aussichten, etwas vor Publikum zu zeigen. Wir mussten also eine Entscheidung treffen, wie wir das Projekt zu einem erfüllenden Abschluss bringen konnten.

Unsere Lösung war eine Rauminstallation: die Einrichtung eines Glücksraumes. Der erste Impuls dafür kam von den Kindern. Die Schulleitung unterstützte die Idee und wünschte sich den Raum als Stärkung von positiven Kräften in der Mitte des Schulgebäudes.

Ideen, Vorschläge, Wünsche wurden gesammelt und in kurzer und intensiver Vorbereitungszeit entstand ein Glücksraum in der Elbinselschule.

Der begehbare Raum verbreitete durch Licht, Pflanzen, Stoffe, Teppiche eine gemütliche Atmosphäre. Es wurden alle hergestellten Dinge, wie Glücksbringer, Bilder, Fotos etc. ausgestellt. Angebote luden zum Mitmachen ein, zum Beispiel ein Glücksmemory, sich in Glückshaltungen malen, gute Wünsche für andere aufschreiben, Gefühle raten und es gab einen Schaukelstuhl zum Ausruhen. Über einen CD Spieler konnte man sich Geschichten der Kinder über das Glück anhören und in einer Ecke wurde der 15-minütige Film mit Ergebnissen aus der Probenarbeit gezeigt. Zentral im Raum stand eine große Tafel mit Stühlen und selbstgebastelter Dekoration, ein Zitat für das große Fest, das wir gerne gemacht hätten. Die Senioren:innen waren auch „dabei“. Ihre Bilder und Briefe waren auf der Tafel ausgelegt. Die Installation konnte 2 ½ Wochen bis zu den Sommerferien von allen Schulklassen und Interessierten besucht werden. Auf diese Weise erreichten wir doch noch ein größeres Publikum.

Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner von Theaterseite

Das Projekt wurde von der Schulleitung sehr unterstützt. Die Kommunikation funktionierte. Unsere Fragen wurden beispielsweise immer schnell beantwortet. Die Arbeit und die

Ergebnisse wurden sehr wertgeschätzt. Die Schulleitung war bei der feierlichen Eröffnung des Glücksraums dabei.

Die Zusammenarbeit in den Teams war grundlegend gut bis sehr gut. Die anfängliche Kommunikation über Erwartungen, Rollenverteilung, Vor-, Nachbereitungen, Gruppe und Inhalten funktionierte sehr gut. Auch in Konfliktsituationen haben wir es geschafft uns produktiv auszutauschen. Wir haben uns in der konkreten Arbeit mit den Kindern positiv ergänzt und konnten voneinander lernen. Die Lehrerinnen kannten die Kinder gut. Es gab etablierte Rituale die wir übernehmen konnten. Die zugewandte, ruhige, klare Ansprache, die kleinteilige Aufgabenstellung war für uns interessant. Die Möglichkeit der Weiterführung und Vermittlung von Theateraufgaben in die Wochenarbeitszeit der Klasse hinein war nützlich.

Mit den coronabedingten verschärften Anforderungen von Schulseite aus, geriet die Zusammenarbeit in einem der Teams in Spannung. Die Lehrerin war durch die Umsetzung des Kernunterrichts und zusätzlichen Aufgaben stark gefordert und grenzte sich dem Theaterprojekt gegenüber deutlich ab. Außerhalb der wöchentlichen Theaterzeit gab es weniger Engagement als erwartet. Das Theaterprojekt erforderte allerdings ebenfalls zusätzliche Energie für das flexible Reagieren auf den Ausnahmezustand. Die Theaterfrau fühlte sich in Phasen der Arbeit nicht genügend unterstützt. Da die Lehrerin auch als Kommunikatorin zwischen Theater und Kindern fungierte, entstanden unerwünschte Beschränkungen. Es baute sich auf beiden Seiten unangenehmer Druck auf. Trotzdem gelang es dem Viererteam das Projekt zu einem gemeinsamen, erfolgreichen und befriedigenden Abschluss zu bringen. Die Installation des Glücksraums war sehr arbeitsintensiv, der Glücksraum selbst der Knaller!

Für weitere Schulkooperationen ist es unbedingt notwendig sich vor Projektbeginn ehrlich über Anforderungen und realistische Kapazitäten der Beteiligten auszutauschen. Dem Vorhaben durch einen Jahresplan Struktur zu geben hilft. Kommunikationsstrukturen im Team und zu den beteiligten Gruppen sollten im Vorfeld verbindlich verabredet werden. Schulnotwendigkeiten wie Tischdienst, Teilnahme am Förderunterricht von einzelnen Teilnehmenden sorgten immer wieder für Unruhe während der Theaterzeit.

Spannend war die Frage nach dem Verhältnis von Maßregelung und Flow in der Arbeit.

Die Frage regt uns Theaterschaffende auch dazu an unser Knowhow auszubauen.

Für uns Theaterschaffende in Schulen ein Grundthema: Wie gelingt es, den Freiraum den kreative Theaterarbeit braucht, mit Stundenplänen, Schulstrukturen, schulischen Anforderungen zu verbinden? Es geht weiterführend darum, sich immer wieder von beiden Seiten her gründlich auszutauschen und auseinanderzusetzen um die Möglichkeiten der gemeinsamen Arbeit zu erweitern. Für diesen Punkt ist es wichtig, die Schulleitung von Beginn an einzubeziehen.

Glücklich zu erwähnen sind weitere Früchte der Kooperation zwischen Theater und Schule: die Besuche der beteiligten Klassen bei zwei Kindertheatervorstellungen von Theater am Strom auf dem Fußballplatz Georgswerder und der Probenbesuch der Löwen bei der Produktion Neuland. Das Feedback der Kinder war wichtig.

Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner von Schulseite

Lehrerin der Bienen:

Die Zusammenarbeit verlief sehr gut und war geprägt von:

- gegenseitiger Inspiration auf vielen Ebenen
- dem Raum, Impulse zu geben, inhaltlich und künstlerisch
- teils unterschiedlichem Knowhow und/oder unterschiedlichen Schwerpunkten aber dem gemeinsamen Nenner: Theaterpädagogik
- einem bereichernden Sich-Ineinanderfügen

- unterschiedlichen Persönlichkeits- und Spielleiterinnen-Stilen (Kinder anzuleiten, zu motivieren, zur Ruhe zu bringen, etwas zu fragen, ihnen etwas vorzuschlagen, sie mitzunehmen)

Was es generell bei einer Kooperation zwischen Schule (also Lehrer:innen) und Theater (also selbstständigen Künstler:innen) zu bedenken gibt, ist dass man immer wieder im Gespräch darüber bleibt, wer gerade in was eingespannt ist. Und vielleicht auch vorab den zeitlichen Umfang, der Einzelnen für das Projekt zur Verfügung steht, bespricht. In der Schule bleibt ein Projekt wie dieses eine Unterrichtsstunde von vielen und eine Aufgabe neben vielen weiteren. Jede weitere Zeit, die über die bloße Planung und Durchführung einer Unterrichts-Projekt-Stunde hinausgeht, geschieht gewissermaßen in der Freizeit und ist quasi unbezahlt. Selbst wenn die Begeisterung für das Projekt sehr groß ist, ist es je nach Phase des Schuljahres teilweise zeitlich gar nicht möglich sich als Lehrerin mit viel über den Unterricht hinausgehender Zeit einzubringen.

Lehrerin der Löwen:

In der Präsenzphase des Projektes lief die Kommunikation sehr gut. Auch die Zusammenarbeit war ausgeglichen. Man konnte sich gegenseitig inspirieren und flexibel absprechen. In der Coronaphase, kam es jedoch zu Schwierigkeiten. Unterschiedliche Beanspruchung der einzelnen Kooperationspartner und Erwartungen an das Projekt führten zu Missverständnissen und Kommunikationsschwierigkeiten. Es fehlten klare Absprachen. Die Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern, welche hauptsächlich am Anfang und Ende des Projektes stattfand, lief gut zusammen. Trotz wenig Zeit konnten wir immer gemeinsame Termin zur Absprache finden.

Auch die Ideen wurden gut gebündelt. Es war ein Arbeiten auf Augenhöhe und hat viel Spaß gemacht.

Was die Kooperation vereinfacht hat:

Theater am Strom: hat Erfahrung mit Projektarbeit und Kommunikationsstrukturen. So hatten sie immer einen Laptop dabei, um Protokolle zu führen, die dann als Erinnerung und Grundlage für weitere Planung oft wichtig und hilfreich waren. Es war gut, auch während des Lockdowns am Thema dran zu bleiben und auf ein gemeinsames Ziel (den Glücksraum) hinzuarbeiten.

Gut war auch, dass beide teilnehmenden Lehrerinnen Klassenlehrerinnen waren und dadurch eine gute Beziehung zu den Kindern und Kontakte zu den Eltern hatten (und darüber hinaus sogar auch noch ausgebildete Theaterpädagoginnen, so dass es auf der Ebene der Theaterarbeit nicht so vieler Erklärungen bedurfte).

Wie hat ggf. die Verzahnung des Projektes mit dem Unterricht funktioniert?

Aus der Perspektive der Klassenlehrerin der Bienen:

Eine intensive Verzahnung hat in Klasse 1 vor allem mit dem Deutsch- und Kunstunterricht stattgefunden. Alle Arbeitsblätter während des Lockdowns enthielten Mal- und Schreibaufgaben zum Thema Glück. (Wie siehst du aus wenn glücklich bist? Welche Farbe hat das Glück? etc.). Das während des Lockdowns entstandene Gemeinschaftskleeblatt ist dem Kunstunterricht zuzuordnen, das Schreiben von Glückskarten für den Glückssack hingegen dem Deutschunterricht etc. Teilweise war auch Sachunterricht am Rande mit dabei. ("Mache einen Spaziergang durch die Natur, was hat dich auf dem Spaziergang glücklich gemacht?") Auch mit dem Englischunterricht gab es manche Überschneidungen (denn Gefühle waren auch dort Thema in Klasse 1). Insgesamt würde ich das Projekt als absolut fächerübergreifend bezeichnen!

Aus der Perspektive der Klassenlehrerin der Löwen:

Das Projekt hat auch andere Lehrer:Innen oder Unterrichtsbereiche inspiriert. So wurden bzw. in den Freizeitstunden von der Erzieherin Glücksbringer hergestellt. Die Kinder erfanden in Deutschstunden Drachengeschichten zum Thema Glück und ließen hier ihre Fantasie spielen.

Resümee:

Die Beschreibung des Projektverlaufs macht deutlich, dass wir unsere Pläne immer wieder variieren und ändern mussten. Das Gute daran war, dass wir sehr auf die Kinder geschaut haben: Was unterstützt sie in der Pandemie? Was brauchen sie? Außerdem sind wir auf neue kreative Ideen gekommen. Das Anstrengende war die Unsicherheit darüber, was wir machen konnten und was nicht. Auch die Kinder lange nicht zu sehen, war schwierig.

Was für ein Glück, sich mit dem Glück zu befassen. Durch die Beschäftigung mit dem Thema haben die Kinder ihr Gespür für die Möglichkeit, Dinge positiv zu betrachten, verstärkt. Das Motto für alle Beteiligten wurde „Immer das Beste daraus machen“ Das Projekt hat sich als Halt in der Krise erwiesen. Die Arbeit war fortlaufend, auch im Lockdown. Es wurden immer wieder Impulse gesetzt für Erlebnisse, Begegnungen, Erfahrungen, die für Kontakt sorgten, das Positive bekräftigten und Spaß machten. Die Aufmerksamkeit wurde geschult. Klassengemeinschaft, Ausdrucksfähigkeit und das Bewusstsein über sich selbst wurden erweitert und gestärkt.

Wir waren sehr glücklich, mit dem Glücksraum einen Abschluss gefunden zu haben, der Sinn ergab, die Sinne ansprach, eine hohe künstlerische Qualität hatte und von allen besucht werden konnte. Für Lehrkräfte bot er die Möglichkeit, sich für die eigene pädagogische Arbeit inspirieren zu lassen.

Das Projekt kann modellhaft für andere Schulen/Schulklassen sein. Bei einer erneuten Durchführung, würden wir darauf achten, mehr Lehrer:Innenzeit einzuplanen, um Raum für erweiterte Kommunikation zu schaffen.